

Inhalt

Vorwort — IX

1	Einleitung — 1
2	Historische Narratologie — 19
2.1	Gegenstand und Methode — 19
2.1.1	Traditionslinien erzähltheoretischer Reflexion — 19
2.1.1.1	Rhetorische Narrationslehre und Historik — 20
2.1.1.2	Theorie des Romans, des Epos und des Epischen — 24
2.1.1.3	Erzählen als transgenerisches Strukturprinzip — 28
2.1.1.4	Historische und moderne Erzähltheorie: Drei Differenzkriterien — 41
2.1.2	Kontinuität und Historizität narratologischer Begriffe — 43
2.1.2.1	Begriffsgeschichte im Schatten der Explikation — 44
2.1.2.2	Die zwei Ebenen der Begriffsbildung: ‚Fragestellung‘ und ‚Antwort‘ — 49
2.1.2.3	Historizität und Systematizität — 52
2.1.3	Kontextualisierung des Begriffswandels — 54
2.1.3.1	Literatsystem und Epoche — 56
2.1.3.2	Erzählmodell und Literatsystem — 61
2.1.3.3	Erzählmodelle von der Spätaufklärung bis zum Realismus. Ein Überblick — 65
2.2	Grundbegriffe der historischen Erzähltheorie — 68
2.2.1	Die Histoire-Discours-Trennung aus historischer Perspektive — 70
2.2.2	Begriffe zur Erfassung der Handlungsstruktur — 74
2.2.2.1	Motivierung und Aufbau — 74
2.2.2.2	Figur (Held) — 77
2.2.2.3	Ereignis, Ereignishaftigkeit — 79
2.2.3.	Begriffe zur Erfassung der Vermittlungsstruktur — 81
2.2.3.1	Erzähler — 81
2.2.3.2	Erzählmodus (Distanz) — 85
2.2.3.3	Rede- und Gedankenwiedergabe — 87
2.2.3.4	Ordnung und Perspektive — 89
3	Vom pragmatischen bis zum idealistischen Erzählmodell — 93
3.1	Das pragmatische Erzählmodell — 93
3.1.1	Kausalität und Erzählung — 93
3.1.1.1	„Wirklich werdende“ Geschichten — 93

3.1.1.2	Die Dynamik der Vervollkommenung — 98
3.1.2	Die <i>Mise en Scène</i> des inneren Zustands — 102
3.1.2.1	Uhrmacher mit Stimme — 102
3.1.2.2	Die Sprache der Seele — 107
3.2	Das klassisch-romantische Erzählmodell — 110
3.2.1	Die „ächt epische Einheit“ — 110
3.2.1.1	Die Harmonie des Unbestimmten. Friedrich Schlegels Epostheorie — 111
3.2.1.2	Vom Wirkungszusammenhang zur ästhetischen Einheit — 118
3.2.2	„Idealisches Erzählen“ — 124
3.2.2.1	Die „dichterische Zeitfolge“ und das Gesetz des Gleichgewichts — 124
3.2.2.2	Die Stimme der Einbildungskraft — 127
3.2.2.3	„Episierte“ Dialoge — 131
3.2.3	Zwischenspiel: Jean Pauls <i>Vorschule der Ästhetik</i> — 132
3.3	Das idealistische Erzählmodell — 137
3.3.1	Die Wirklichkeit des Ideals — 138
3.3.1.1	Kollision der sittlichen Interessen — 141
3.3.1.2	Massenhafte Bewegung und passive Helden — 144
3.3.1.3	„Abenteuerei“, Bildung oder Tristesse? Handlungsmuster des modernen Romans — 147
3.3.2	Implizite Autorschaft — 155
3.3.2.1	Objektive Geschichte vs. auktoriale Souveränität — 155
3.3.2.2	Von der „Fabel“ zum „Bild der Dinge“. Vischers Modell der narrativen Äußerungsebenen — 159
3.3.3	Erzählen vom objektiven Geschehen — 163
3.3.3.1	Die Ruhe des Allwissenden — 163
3.3.3.2	„Indirekter Monolog“ und teleologischer Dialog — 167
3.4	Zwischenfazit — 171
4	Das realistische Erzählmodell — 173
4.1	Otto Ludwigs Erzähltheorie — 173
4.1.1	Zur Geschichte, Anlage und Form der <i>Romanstudien</i> — 173
4.1.1.1	Gattungstheorie am Widerstand der Lektüre — 175
4.1.1.2	Zur Editionslage — 182
4.1.2	Die Transformation des idealistischen Handlungsmodells — 185
4.1.2.1	Im Reich der Alltäglichkeit — 186
4.1.2.2	Figur und Raum — 195
4.1.2.3	Variationen des Vertrauten — 198
4.1.3	Die Teilhabe des Rezipienten an der Figurenwelt — 207

4.1.3.1	Das Konzept des mittleren Helden — 207
4.1.3.2	Immersion statt Illusion. Eine Typologie des poetischen Interesses — 215
4.1.3.3	Dichtung als „Zusammenerlebniß“. Bezüge zur Philosophie des Er-lebens (Lotze, Dilthey) — 221
4.1.4	Poetische Gerechtigkeit und charakterologischer Nexus — 241
4.1.5	Die Verantwortung des Autors und die Anteilnahme des Erzählers — 249
4.1.5.1	Die auktoriale Bürde — 249
4.1.5.2	Ludwigs Erzählsituationen: „Eigentliche“, „szenische“ und gemischte Erzählform — 255
4.1.6	Verbogene Wahrheiten und objektives Interesse — 268
4.1.6.1	Perspektivkunst und Spannungsführung — 268
4.1.6.2	Der Weg der Erkenntnis. Bezüge zum philosophischen Pragmatismus — 275
4.1.6.3	Nur nicht gleichgültig! Bedingte Objektivität und subjektiver Humor — 285
4.1.7	Das „Agiren der Rede“ — 290
4.1.8	Zusammenfassung — 295
4.2	Grundzüge eines realistischen Erzählmodells — 297
4.2.1	Erzähltheorie der Praktiker — 297
4.2.2	Der Held im Roman: Handlungs- oder Erlebnismittelpunkt? — 301
4.2.2.1	Von „liebenswürdigen Nullen“ und Ausnahmefällen — 301
4.2.2.2	Der Romanheld als Variation des Autor-Ichs (Spielhagen) — 308
4.2.2.3	Der überwucherte Held oder „Einheits-“ vs. „Vielheits-Roman“ — 315
4.2.3	Erzählen als Gesellschaftserlebnis — 323
4.2.3.1	Subversives Geplauder. Fontanes Erzählerideal — 323
4.2.3.2	Vom erzählenden zum erlebenden Ich. Die Theorie der homodiegetischen Erzählung bei Spielhagen und Auerbach — 327
4.2.3.3	„Selbstbeteiligte“ Erzähler und „mitbeteiligte“ Rezipienten (Auerbach) — 334
4.2.4	Zusammenfassung — 339
5	Fazit und Ausblick — 341
6	Siglenverzeichnis — 347
7	Literaturverzeichnis — 348
8	Abbildungsverzeichnis — 367

Sachregister — 368

Personenregister — 373